

## Spring!

*„Ich kann das nicht!“, kreischte das rosa bekleidete Prinzessinnenmädchen.*

*„Doch! Und jetzt mach endlich: Spring!“*

*„Nein!“*

*„Doch, sonst schubse ich dich!“*

*„Also gut, dann springe ich jetzt: Drei, zwei, Zweieinhalb, Zweieinviertel, ... - Aaaaah!“*

*Rosafarbene Flügel breiteten sich in der Luft aus, formten sich zu einer runden, schwungvollen Bewegung, die das dazu gehörige Kind vor Freude auffauchen ließ: „Jaaaa, ich kann es! Ich kann fliegen!“*

*Voller Inbrunst rollte sich das Mädchen um die eigene Achse, flog, als wäre sie ein Fisch im Wasser und seit ihrer Geburt in diesem Element. Dabei waren ihre Schwingen erst vor wenigen Minuten gewachsen - damals, als sie noch wusste, wie sie hieß und wer sie war. Nun war sie nur noch Luft und Körper, Alles und Nichts, das Leben und der Tod.*

*„Ich möchte nie wieder dahin zurück!“, jubelte sie, als könnte man sie dort oben, weit über den Wolken hören.*

*„Das kannst du auch nicht!“, flüsterte ihr dieselbe süßliche Stimme zu, die sie kurz davor dazu gebracht hatte, zu starten, die sie ... - „Hey, du hast mich doch geschubst! Das habe ich gemerkt. Du hast von hinten gegen mich gedrückt, damit ich falle ...“*

*„Ach was, das bildest du dir ein. Dafür bräuchte ich Hände, einen eigenen Körper – siehst du mich?“*

*Rosa drehte sich um: „Nein!“ Sie schüttelte den Kopf, was sie für einen Moment unkonzentriert werden ließ. Sie fiel nach unten, in eine tiefe Schäfchenwolke hinein und sah auf einmal nur noch weißen Nebel.*

*„Hiiiiilfe! Ich sehe nichts! Ich bin blind. Ich brauche Licht, eine rettende Hand, einen ...“*

*„Verdammt noch mal, hör endlich auf mit diesem Genörgel. Da muss nun mal jeder alleine durch: Du wolltest in den Himmel, jetzt bist du da. Weit weg von deinem nervigen Bruder, deinen schimpfenden Eltern und deinen unzuverlässigen Freunden. Jetzt bist du wirklich allein. Vor allem, weil ich nun auch verschwinde, denn hier brauchst du keinen Schutzengel mehr, hier kann dir nichts passieren.“*

*Als hätte die Wolke diese Worte gehört, lichtete sie sich und das Mädchen sah wieder die Vögel neben sich, den Mond in der Ferne des Weltalls und die Sterne daneben.*

*„Ich glaub es nicht, jetzt bin ich wirklich ein Engel. Das habe ich mir schon immer gewünscht.“*

*Sie sah sich um, flatterte über Bäume und Hausdächer, näherte sich immer mehr ihrer früheren Welt an: „Ich frage mich, ob die mich sehen können.“*

*Sie winkte einem Jungen zu, der gerade in ihre Richtung blickte. Auf seinem Gesicht zeigte sich keine Reaktion - „Nein, dann sieht man mich wohl nicht“, stellte das kleine, rosafarbene Engelein fest. „Dann ist das aber ganz schön einsam hier ...“ Ein Stich breitete sich in ihrem Körper aus; es fühlte sich wie bei einer Lähmung an, die ihre Flügel immer schwerer werden ließ.*

*„Dann will ich doch zurück zu Mama und Papa und dem doofen Dominik!“*

Ängstlich riss Rosa ihre Augen auf und starrte in das Dunkel der Nacht. Ihr Körper zitterte, Tränen liefen über ihr rundes Gesicht: „Ich will nie wieder so allein sein!“, flüsterte sie und griff nach ihrem besten Freund Pipo, dem Clown, der neben ihr unter der Decke lag. Sie drückte ihn gegen ihr pochendes Herz und nahm sich vor, nie wieder einzuschlafen.